

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gefallen ist, sondern auch als Verlockung zum Geldverdienen durch Verkauf unbedingter Bannware. Amerika hilft England u. a. dadurch, daß es ihm Munition verschafft. Daraus folgt, daß Deutschland seinerseits eine solche Zufuhr verhindern muß, eine der Aufgaben der gewaltigen Zirkelblockade, die Deutschland, als Antwort auf die englische Blockade der deutschen Nordseeküste, um das britische Inselreich mittels seiner Unterseeboote hergestellt hat. Jedes Schiff, das Munition, Kanonenteile und ähnliches nach England führt, muß die deutsche Seemacht in den Grund zu schießen versuchen, da eine Einbringung nach deutschen Häfen nicht möglich ist. Die Gegenpartei gerät dadurch in Versuchung, als Geiseln Zivilpersonen mitzunehmen und sucht das Rechtsbewußtsein der Neutralen dadurch hinters Licht zu führen, daß sie im geheimen Banngut in einen Luxus-Passagierdampfer einlädt, dessen etwaige Torpedierung innerhalb der unkundigen neutralen Welt leicht Zorn und ethische Entrüstung erregen kann. Um den Transport der Banngutladung zu sichern, ist es von Wichtigkeit, daß so viele Zivilpersonen wie möglich die Fahrt mitmachen; auch gilt es, die Fahrgäste aus so vielen neutralen Ländern wie möglich zusammenzubringen. Deutschland begriff rechtzeitig den kaltblütig geplanten Munitionstransport mit der „Lusitania“ und warnte vor der Ueberfahrt mit dem Dampfer durch eine Bekanntmachung des deutschen Botschafters in den Vereinigten Staaten. Deutschland hat also durchaus offen und ehrlich gehandelt. Da griffen aber ein: teils die amerikanische Spekulationslust, teils die sich aus dem Munitionsmangel ergebende englische Notlage, und man traf kräftige Maßregeln in der Gestalt von Versicherungen, daß ein genügender seemilitärischer englischer Schutz für die „Lusitania“ vorhanden sei. In verschiedener Weise kann man sich durch die Benützung von Zivilpersonen als Geiseln militärische Vorteile verschaffen. Eine angeblich von den Russen angewandte Methode besteht in der unmen schlichen Roheit, vor einer Schützenlinie, die Gebiet gewinnen will, Frauen und Kinder vorzutreiben. Eine andere, ähnliche Art der Benützung ziviler Geiseln haben wir in dem gemeinsamen Auftreten Englands und Amerikas betreffs des Munitionstransports mit der „Lusitania“ zu erblicken: hier wurden die Geiseln benützt, um England Patronen und Amerika Geld zu schaffen! So liegt grundsätzlich die Frage. Wenn die 5400 Munitionskisten der „Lusitania“ je 1000 Patronen enthalten haben, bedeutet das 5 400 000 Schüsse oder — bei einer Treffwahrscheinlichkeit von drei Prozent den Tod von 150 000 Deutschen. In Wirklichkeit war also „Lusitanias“ Aufgabe, diese gewaltige Todesziffer zu verwirklichen. England ist in seinem vollen Recht, wenn es sich Munition zu schaffen sucht; das darf aber nicht durch ganz barbarische Mittel geschehen. Im Krieg wie im Frieden ist es verboten, Reisende mit Munitionstransportdampfern fahren zu lassen, und da Deutschland die Torpedierung im voraus kundgegeben hatte, kannte England genau das Wagnis, und es ist unfassbar, daß es Reisende, die die Gefahr nicht kannten, in so rücksichtsloser Weise behandelt hat, wie es hier geschehen ist.“

### Die Behandlung der gefangenen Unterseeboots-Mannschaften in England

8. März 1915.

Meldungen aus London besagen, die britische Volkstimmung verlange von der Regierung mit Ungestüm, daß die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote, die von englischen Torpedojägern gerettet wurden, nicht als Kriegsgefangene, sondern als *Seeräuber* behandelt werden sollen.

9. März.

Mitteilung der britischen Admiralität: Seit Beginn des Krieges haben S. M. Schiffe alles getan, um deutsche Offiziere und Mannschaften der zum Sinken gebrachten Schiffe zu retten. Ueber tausend sind auch gerettet worden, oft unter schwierigen und gefähr-